

DER TOD DES HERRSCHERS

Aspekte der zeremoniellen und literarischen Verarbeitung des Todes politischer Führungsfiguren

Herausgegeben von

Christoph Kampmann und Martin Papenheim

mit Beiträgen von

Sabine Berthold, Ulrich Niggemann und Kerstin Weiand

Marburg / Lahn

2009

Inhalt

Christoph Kampmann – Vorwort.....	3
Martin Papenheim – Der Tod des Herrschers in der politischen Kultur Alteuropas: einige Überlegungen.....	7
Kerstin Weiland – Der Tod des Kronprinzen. Eine politische Funktionsbestimmung der literarischen Reaktion auf den Tod Prince Henrys, 1612.....	15
Sabine Berthold – Grenzen des Ausnahmezustandes: Der Tod des Herrschers im barok- ken Trauerspiel.....	35
Ulrich Niggemann – Der Tod des Präsidenten. George Washington in der Funeral- literatur 1799 bis 1800.....	53
Beitragende.....	71

Der Tod des Präsidenten

George Washington in der Funeralliteratur 1799/1800

Ulrich Niggemann

Am 14. Dezember 1799 starb im Alter von 67 Jahren auf seinem Landsitz Mount Vernon der erste Präsident der noch jungen Vereinigten Staaten von Amerika. George Washington konnte auf eine lange Karriere als Soldat und Politiker zurückblicken: Als Offizier der Miliz von Virginia hatte er sich am *French and Indian War* beteiligt, und als General und Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Unabhängigkeitskrieg gegen Großbritannien war er eine der Schlüsselfiguren der Amerikanischen Revolution gewesen. Als Präsident des Verfassungskonvents von Philadelphia hatte er 1787 Anteil am Zustandekommen der neuen, die Einzelstaaten enger zusammenschließenden Verfassung, und als Präsident besaß er seit 1789 die Möglichkeit, diese neue Verfassung und mit ihr das neu geschaffene Präsidentenamt zu erproben und auszugestalten. Seine Amtsführung setzte somit Maßstäbe für die konstitutionelle Praxis und für seine Nachfolger. Nach zwei Amtszeiten verabschiedete Washington sich im Frühjahr 1797 aus der Politik und zog sich auf sein Landgut ganz in der Nähe der im Entstehen begriffenen neuen Hauptstadt der USA zurück. Im Zuge einer sich zuspitzenden politischen Lage in Europa und auf dem Atlantik vor dem Hintergrund der Französischen Revolution und der Koalitionskriege jedoch trat Washington noch einmal als Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in das Licht der Öffentlichkeit. Da es zu keiner militärischen Konfrontation kam, konnte er bald wieder nach Mount Vernon zurückkehren, wo er am 12. Dezember 1799 an einer Kehlkopfentzündung erkrankte und zwei Tage später verstarb.¹

¹ Biographische Werke zu George Washington füllen inzwischen ganze Regale. Die umfangreichste Biographie ist Douglas Southall FREEMAN, *George Washington*, 7 Bde., New York 1948-1957. Genannt seien darüber hinaus: James Thomas FLEXNER, *George Washington*, 4 Bde, Boston 1965-1972; John E. FERLING, *The First of Men. A Life of George Washington*, Knoxville/Tenn. 1988; Franz HERRE, *George Washington. Präsident an der Wiege einer Weltmacht*, Stuttgart 1999; Joseph J. ELLIS, *Seine Exzellenz George Washington*, München 2005; knapp auch Jürgen HEIDEKING, *George Washington (1789-1797): Schöpfer der amerikanischen Präsidentschaft*, in: DERS./ Christof MAUCH (Hrsg.), *Die amerikanischen Präsidenten. 42 historische Portraits von George Washington bis George W. Bush*, München 2005, 49-64. Zur amerikanischen Geschichte im ausgehenden 18. Jahrhundert vgl. die umfassende Darstellung von Hermann WELLENREUTHER, *Ausbildung und Neubildung. Die Geschichte Nordamerikas vom Ausgang des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Amerikanischen Revolution 1775 (Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive von den Anfängen bis zur Gegenwart; 2)*, Münster 2001; DERS., *Von Chaos und Krieg zu Ordnung und Frieden. Der Amerikanischen Revolution erster Teil, 1775-1783 (Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive von den Anfängen bis zur Gegenwart; 3)*, Münster 2006. Zur amerikanischen Revolution vgl. einleitend Horst DIPPEL, *Die Amerikanische Revolution 1763-1787*,

Washingtons Tod rief in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus ein gewaltiges Echo hervor, das freilich in seiner Gesamtheit noch einer eingehenden Untersuchung harret. Der Kongreß rief den 22. Februar 1800, den Geburtstag seines Nationalhelden, zum landesweiten Gedenk- und Trauertag aus, der in nahezu allen Städten mit Trauergottesdiensten und anderen Gedenkveranstaltungen begangen wurde.² In der Folgezeit wurden zahlreiche Denkmäler errichtet, und Apotheosen-Darstellungen wurden nicht nur aufwendig in Öl gemalt, sondern vielfach auch als einfache Drucke verbreitet.³ Zahlreiche Gedenkpredigten und Nachrufe wurden gedruckt und in allen Staaten vertrieben.⁴

Ohne jeden Zweifel war Washington bereits lange vor seinem Tod zu einer Ikone geworden. Wesentliche Elemente des „Mythos“ George Washington wurden bereits zu seinen Lebzeiten ausformuliert.⁵ Die Gedenkpredigten, Trauergedichte und Nachrufe, aber auch die unmittelbar einsetzende personenbezogene Geschichtsschreibung und Biographik – zu erinnern ist hier nur an das 1800 erstmals erschienene Werk *„A history, of the life and death, virtues,*

Frankfurt a.M. 1985; und die Beiträge bei Jack P. GREENE/ J. R. POLE (Hrsg.), *A Companion to the American Revolution* (Blackwell Companions to American History), Malden, Oxford, Carlton 2000.

² Vgl. François FURSTENBERG, *In the Name of the Father: Washington's Legacy, Slavery, and the Making of a Nation*, New York 2006, 25-30; Margaret B. STILLWELL, Checklist of Eulogies and Funeral Orations on the Death of George Washington. December, 1799 – February, 1800, in: *Bulletin of the New York Public Library* 20 (1916), 403-450, hier 404.

³ Zu den Denkmälern und zur künstlerischen Produktion insgesamt Garry WILLS, *Cincinnatus. George Washington and the Enlightenment* (Images of Power in early America), Garden City/ NY 1984.

⁴ STILLWELL, Checklist (wie Anm. 2), weist 346 solcher Schriften nach. James H. SMYLIE, *The President as Republican Prophet and King. Clerical Reflections on the Death of George Washington*, in: *Journal of Church and State* 18 (1976), 233-252, hier 234, geht sogar von 440 Schriften aus. Vgl. auch Michael T. GILMORE, *Eulogy as Symbolic Biography: The Iconography of Revolutionary Leadership, 1776-1826*, in: Daniel AARON (Hrsg.), *Studies in Biography* (Harvard English Studies; 8), 131-157; und Barry SCHWARTZ, *The Character of Washington: A Study in Republican Culture*, in: *The American Quarterly* 38 (1986), 202-222. Für die vorliegende Studie wurde eine Auswahl von 32 Texten ausgewertet.

⁵ Vgl. William A. BRYAN, *George Washington in American Literature 1775-1865*, New York 1952, 55; Marcus CUNLIFFE, *George Washington. Man and Monument*, Boston, Toronto 1958, 6; SMYLIE, *President* (wie Anm. 4), 234f.; und Daniel J. BOORSTIN, *The Mythologizing of George Washington*, in: James Morton SMITH (Hrsg.), *George Washington. A Profile*, New York 1969, 262-285.

and exploits of General George Washington“ von Mason Locke Weems⁶ – verstärkten diese Ikonisierung noch und verfestigten den bereits bestehenden Mythos.⁷

Es stellt sich freilich die Frage nach der Funktion dieser Texte im Kontext einer Republik. In den monarchischen Gemeinwesen Europas kam den Bestattungszeremonien wie auch den im Zusammenhang mit dem Tod eines Herrschers publizierten Texten und Bildern eine wichtige herrschaftsstabilisierende und -legitimierende Funktion zu. Der Tod des Herrschers führte zu einem Riß im gesellschaftlichen Gefüge, der rituell überbrückt werden mußte. Zugleich mußte der Übergang auf den Nachfolger des verstorbenen Monarchen kommuniziert und sinnfällig gemacht werden, so daß Bestattungs- und Krönungszeremonien in gewisser Weise zusammengehörten.⁸ Dieser Bruch besteht jedoch in nicht-monarchischen Gesellschaften nicht oder doch nur in stark abgeschwächter Form. Hinzu kommt, daß Washington nicht als Präsident gestorben war. Zwar hatte er zu seinem Todeszeitpunkt ein militärisches Amt bekleidet, doch weder war das Land tatsächlich in kriegerische Auseinandersetzungen involviert noch war zu diesem Zeitpunkt der Verlust eines politischen Führers zu beklagen, schließlich hatte John Adams seit 1797 das Amt des Präsidenten inne.⁹ Welche Rolle konnte eine so ausgeprägte Verehrung einer Person in einem Staatswesen mit „demokratisch“ legitimierter Regierung überhaupt haben?¹⁰

Ganz offensichtlich wurde in Washington die überragende Gründerfigur der Vereinigten Staaten verehrt. Dieser Aspekt spielt sicher auch in der öffentlichen Wahrnehmung und Be-

⁶ Mason Locke WEEMS, *A history, of the life and death, virtues, and exploits of General George Washington*, Georgetown 1800, Ndr. (unter dem Titel „The Life of Washington“, ed. v. Marcus CUNLIFFE) Cambridge/Mass. 1962. Vgl. zum mythenproduzierenden Charakter des Buches auch CUNLIFFE, *Washington* (wie Anm. 5), 9f.

⁷ Vgl. BOORSTIN, *Mythologizing* (wie Anm. 5), 265-271; Catherine L. ALBANESE, *Sons of the Fathers. The Civil Religion of the American Revolution*, Philadelphia 1976, 174-176; und Marcus CUNLIFFE, *Introduction*, in: WEEMS, *Life* (wie Anm. 6), IX-LXII.

⁸ Vgl. hierzu v.a. Martin PAPPENHEIM, *Erinnerung und Unsterblichkeit. Semantische Studien zum Totenkult in Frankreich (1715-1794)* (Sprache und Geschichte; 18), Stuttgart 1992, 4, 33; und Jennifer WOODWARD, *The Theatre of Death. The Ritual Management of Royal Funerals in Renaissance England, 1570-1625*, Woodbridge 1998, 2.

⁹ Auch wenn John Adams im Vergleich zu seinem Vorgänger wie auch zu seinem Nachfolger, Thomas Jefferson, als von der historischen Forschung vernachlässigt gilt, existiert eine breite Literatur zu seinem Leben und seiner Präsidentschaft. Hier sei nur verwiesen auf: Jürgen HEIDEKING, *John Adams (1797-1801): Der Präsident als Garant des gesellschaftlichen Gleichgewichts*, in: DERS./MAUCH (Hrsg.), *Präsidenten* (wie Anm. 1), 65-72.

¹⁰ Diese Frage wirft auch Barry Schwartz in mehreren Publikationen auf: Barry SCHWARTZ, *George Washington and the Whig Conception of Heroic Leadership*, in: *American Sociological Review* 48 (1983), 18-33; DERS., *Character* (wie Anm. 4); DERS., *George Washington: The Making of an American Symbol*, New York 1987, 193.

wältigung seines Todes eine wichtige Rolle. Joseph Ellis bemerkt sogar, daß der Tod Washingtons als Ende eines Abschnitts der amerikanischen Geschichte wahrgenommen worden sei.¹¹ Zweifellos jedoch kam Washington eine Präzedenzfunktion zu.¹² Er konnte daher zu einem nacheifernswerten Beispiel stilisiert werden, über das ein ganzes Bündel von Wert- und Normvorstellungen an die Hörer und Leser vermittelt werden konnte.¹³ Dieser Aspekt der Funeral- und Gedenkliteratur zu Washington aus den Jahren 1799 und 1800 soll im Vordergrund der folgenden Ausführungen stehen, wobei hier nur einige Beobachtungen angerissen werden können. Dabei ist zu unterscheiden zwischen allgemeinen staatsbürgerlichen Normen, die über die Figur Washingtons transportiert und vermittelt werden konnten (I), und den Handlungsanleitungen, die die Autoren der Nachrufe seinen Nachfolgern im Präsidentenamt nahelegten. Gerade hier konnten freilich durchaus unterschiedliche politische Standpunkte formuliert werden (II). Schließlich wird noch kurz auf die Frage einzugehen sein, in welcher Weise das Gedenken an Washington generell zur Legitimierung der neuen amerikanischen Republik beitrug (III).

I. Washington als staatsbürgerliche Norm

Alle Funeralschriften hoben die herausragenden Qualitäten Washingtons in besonderer Weise hervor. Washington war – so Henry Lee in seiner berühmten „*National Eulogy of the Illustrious George Washington*“ – „*first in war – first in peace – and first in the hearts of his*

¹¹ Dabei habe die zeitliche Koinzidenz mit der Jahrhundertwende ebenfalls eine Rolle gespielt; ELLIS, Exzellenz (wie Anm. 1), 333.

¹² SMYLIE, President (wie Anm. 4), 233.

¹³ Zur normvermittelnden Funktion von Leichenpredigten vgl. Rudolf LENZ, Art. Leichenpredigt, in: TRE Bd. 20, 665-669, hier 666; PAPPENHEIM, Erinnerung (wie Anm. 8), 3f., 60; und stärker im politischen Sinne Christoph KAMPMANN, Arbiter und Friedensstiftung. Die Auseinandersetzung um den politischen Schiedsrichter im Europa der Frühen Neuzeit (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte; N.F. 21), Paderborn 2001, 115f. Daß die Mehrzahl der Nachrufe nur „phrasenhafte Klagen über Washingtons Dahinscheiden“ (ELLIS, Exzellenz [wie Anm. 1], 333) enthalten habe, scheint jedenfalls ein oberflächliches Urteil zu sein. Zum herausragenden Wert der Funeraltexte für die Erforschung der öffentlichen Darstellung Washingtons bereits BRYAN, Washington (wie Anm. 5), 52. Die Funeralschriften zum Tod George Washingtons sind bereits verschiedentlich untersucht worden, oft zusammen mit der Stilisierung zu Lebzeiten. Dabei stehen die öffentliche Darstellung und Wahrnehmung Washingtons sowie der Prozeß der Legendenbildung zumeist im Vordergrund des Interesses, während Fragen der Normvermittlung und Modellbildung zumeist – wenn überhaupt – nur am Rande behandelt werden. Vgl. etwa SMYLIE, President (wie Anm. 4); GILMORE, Eulogy (wie Anm. 4); WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3); SCHWARTZ, Character (wie Anm. 4); DERS., George Washington and the Whig Conception of Heroic Leadership (wie Anm. 10); DERS., George Washington. The Making of an American Symbol (wie Anm. 10); Paul K. LONGMORE, The Invention of George Washington, Berkeley, Los Angeles, London 1988.

countrymen“.¹⁴ Immer wieder wurden den Hörern und Lesern der Predigten und Nachrufe die Ereignisse des Unabhängigkeitskrieges in Erinnerung gerufen, wobei die militärischen Leistungen Washingtons verherrlicht wurden. Mut habe sich – so die Leichenrede von Richard Furman – mit Weisheit und Patriotismus gepaart.¹⁵ Stets habe Washington es vermieden, seine Armee unnötigen Gefahren auszusetzen, und doch habe er es im richtigen Moment mit den zahlenmäßig und technisch überlegenen britischen Truppen aufgenommen.¹⁶ Hervorgehoben wurden einzelne Schlachten wie die berühmte Überquerung des vereisten Delaware und der anschließende Erfolg bei Trenton oder die Kapitulation der britischen Armee in Yorktown.¹⁷ Mißerfolge und Schwierigkeiten fanden durchaus Erwähnung, wurden aber ins Positive gewendet, indem Washingtons unbezwingbarer Wille und seine Standhaftigkeit lobend hervorgehoben wurden. Als „*bulwark of our safety*“, „*unchanged by change of fortune*“, so beschreibt ihn Henry Lee in seiner schon erwähnten „*National Eulogy*“.¹⁸

Vor allem aber priesen die Autoren der Funeraltexte Washingtons zivile Tugenden und Charaktereigenschaften. Groß sei er nicht nur im Krieg gewesen, sondern auch im Frieden

¹⁴ Henry LEE, *The National Eulogy of the illustrious George Washington. Pronounced at the Request of the United States, in Congress Assembled, Portsmouth/New Hampshire, printed by Charles Peirce 1800* (Evans 37809), 15. Zur Verbreitung dieser wohl bekanntesten Funeralschrift für Washington vgl. FURSTENBERG, *Name* (wie Anm. 2), 32. Hier und im folgenden sind die Quellen der Sammlung *Early American Imprints, Series I: Evans, 1639-1800*, entnommen. Die Katalognummern sind zur leichteren Identifikation mit angegeben. Die Sammlung ist online verfügbar: <http://infoweb.newsbank.com>.

¹⁵ Richard FURMAN, *Humble submission to divine sovereignty the duty of a bereaved nation. A Sermon, occasioned by the Death of his Excellency General George Washington, Charleston/SC, printed by W. P. Young 1800* (Evans 37484), 6; ähnlich Fisher AMES, *Oration on the sublime virtues of General George Washington. Pronounced at the Old South Meeting-House in Boston [...] on Saturday, the 8th of February, 1800, Philadelphia, printed by John Ormrod 1800* (Evans 36833), 15.

¹⁶ Joseph CALDWELL, *Eulogy on General Washington. Pronounced in Person-Hall, at the University of North-Carolina, on the twenty-second of February, 1800, Raleigh/NC, printed by J. Gales 1800* (Evans 37081), 11f.; Alexander MILLER, *A Sermon, Occasioned by the Death of General Washington. Delivered at Greenbush, on the 22d day of February 1800, Albany, printed by Webster 1800* (Evans 37963), 10.

¹⁷ LEE, *Eulogy* (wie Anm. 14), 6; CALDWELL, *Eulogy* (wie Anm. 16), 17f.; FURMAN, *Submission* (wie Anm. 15), 22.

¹⁸ LEE, *Eulogy* (wie Anm. 14), 6. Ähnlich Daniel Appleton WHITE, *A eulogy on George Washington, who died at Mount Vernon, December 14th, 1799. Delivered at the request of the inhabitants of Methuen, in the meeting house of the First Parish in that town, Haverhill/Mass, printed by Seth H. Moore 1800* (Evans 39088), 12; William LINN, *A Funeral Eulogy, occasioned by the death of General Washington. Delivered February 22d, 1800, before the New York State Society of the Cincinnati, New York, printed by Isaac Collins, 1800* (Evans 37834), 18f. Auf die zum Teil schwerwiegenden Fehler in den ersten Kriegsjahren weisen z.B. CUNLIFFE, *Washington, 87-92* (wie Anm. 5); ELLIS, *Exzellenz* (wie Anm. 1), 98, hin.

und als Staatsmann.¹⁹ Mit biblischen Anklängen und in einer stark vom Puritanismus und dem Evangelikalismus des „Great Awakening“ geprägten Sprache wurde er vielfach mit Moses, aber auch mit Josua und anderen alttestamentarischen Figuren identifiziert²⁰ und so als Führer und Erlöser seines Landes stilisiert.²¹

Hatten die Autoren der Nachrufe und die Prediger damit George Washington als einzigartigen Charakter überhöht und fast schon unerreichbar gemacht, so lag eine andere, eher gegenläufige Tendenz darin, ihn in seiner Einfachheit und Bescheidenheit darzustellen. In der neuen Republik waren auch die politischen Amtsinhaber Bürger. Es fällt sofort auf, wie häu-

¹⁹ Daniel ADAMS, An oration, sacred to the memory of Gen. George Washington. Delivered at Leominster, Feb. 22, 1800, Leominster/Mass., printed by Adams and Wilder 1800 (Evans 36754), 10; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 8.

²⁰ Biblische Analogien etwa bei Thadeus FISKE, A sermon, delivered Dec. 29, 1799. At the Second Parish in Cambridge, being the Lord's Day, immediately following the melancholy intelligence of the death of General George Washington, late president of the United States of America, Boston, printed by Cutler 1800 (Evans 37426), 5, 9, 17; Jonathan BASCOM, An oration, delivered February 22, 1800. The day of public mourning for the death of General George Washington, Boston, printed by Samuel Hall 1800 (Evans 36906), 6, 12; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 18; Samuel KNOX, A funeral oration commemorative of the illustrious virtues of the late great and good General Washington; the father of his country; and the friend of man, Fredericktown/Md., printed by Matthias Bartgis 1800 (Evans 37742), 1; Patrick ALLISON, A discourse, delivered in the Presbyterian Church, in the City of Baltimore, the 22d of February, 1800 – the day dedicated to the memory of Gen. George Washington, Baltimore, printed by Pechin [1800] (Evans 36802), 3; David BARNES, Discourse delivered at South Parish in Scituate, February 22, 1800. The day assigned by Congress, to mourn the decease and venerate the virtues of General George Washington, Boston, printed by Manning and Loring 1800 (Evans 36897), 3f. Vgl. zu den biblischen Analogien und insbesondere zum Vergleich mit Moses auch Robert P. HAY, George Washington: American Moses, in: *The American Quarterly* 21 (1969), 780-791; WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3), 29, 32f. Zu den politischen Vorstellungen des Puritanismus vgl. Timothy H. BREEN, *The Character of the Good Ruler. A Study of Puritan Political Ideas in New England, 1630-1730*, New York 1974; und zum „Great Awakening“ Alan HEIMERT, *Religion and the American Mind. From the Great Awakening to the Revolution*, Cambridge/ Mass. 1966; Frank LAMBERT, *Inventing the „Great Awakening“*, Princeton/ NJ 1999; und Thomas S. KIDD, *The Great Awakening. The Roots of Evangelical Christianity in Colonial America*, New Haven/ Conn. 2007.

²¹ Etwa FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 6, 9; KNOX, Oration (wie Anm. 20), 12; Henry CUMINGS, An eulogy on the late patriot Washington. Addressed to the people of Billerica, January 10, 1800, Amherst/Mass., printed by Samuel Preston 1800 (Evans 37271), 8; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 7; BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 11; Jeremiah SMITH, An oration, pronounced at Exeter, February 22d, 1800, in: *A selection of orations and eulogies, pronounced in different parts of the United States, in commemoration of the life, the virtues, and pre-eminent services of Gen. George Washington*, Amherst/Mass., printed by Samuel Preston 1800 (Evans 36859), 60-82, hier 61; [Robert Treat] PAINE, An Eulogy, Pronounced at Newburyport, January 2d, 1800, at the request of the citizens of that town, in: *Selection of orations*, 100-114, hier 100. Daß bisweilen sogar eine Nähe zu Christus hergestellt wurde, betonen GILMORE, Eulogy (wie Anm. 4), 150; und SCHWARTZ, *George Washington: The Making of an American Symbol* (wie Anm. 10), 194.

fig der ehemalige Präsident der USA als Mitbürger, als „*fellow-citizen*“ angesprochen wird.²² Washington selbst hatte zu Lebzeiten, diese Anrede bevorzugt verwendet, wenn er sich an die Öffentlichkeit gewandt hatte.²³ Diese Akzentuierung Washingtons als Mitbürger ging einher mit der Präsentation von Tugenden, die keineswegs als spezielle Herrschertugenden, sondern durchaus als Handlungsappelle an alle Bürger der Vereinigten Staaten gemeint waren.²⁴ Letzteres wird auch darin deutlich, daß zahlreiche Funeralschriftenautoren das Publikum auf die Beispielhaftigkeit Washingtons unmittelbar hinwiesen und dies mit der Aufforderung verbanden, dem Verstorbenen nachzustreben.²⁵

Sicher gehörten der vielfach beschworene patriotische Eifer George Washingtons und seine Liebe zum Vaterland zu den Tugenden, die alle Bürger der USA in sich verwirklichen sollten. Die stetige Wiederholung dieser Tugenden in den Charakterbeschreibungen Washingtons²⁶ war somit wohl auch ein Mittel, diese als Norm zu implementieren. Ein wesentlicher

²² So z.B. bei Clark BROWN, A sermon preached on the death of George Washington, lieutenant general of the American armies; and late president of the United States of America: delivered in Stonington-Port, Connecticut, on Tuesday evening, January 14th, 1800, Stonington-Port/Conn., printed by Samuel Trumbull 1800 (Evans 37056), 7; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 26; KNOX, Oration (wie Anm. 20), 2, 15. Vgl. hierzu auch Dennis HANNEMANN, Klassische Antike und amerikansiche Identitätskonstruktion. Untersuchungen zu Festreden der Revolutionszeit und der frühen Republik 1770-1815 (Beiträge zur englischen und amerikanischen Literatur; 27), Paderborn u.a. 2008, 228.

²³ Vgl. WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3), 79.

²⁴ Daß diese Tendenz besonders in Republiken verstärkt auftrat, zeigt Papenheim anhand des Totenkults der Französischen Revolution; PAPENHEIM, Erinnerung (wie Anm. 8), 309. Zur moralisch-didaktischen Ausrichtung der biographischen Geschichtsschreibung bei Weems und anderen auch CUNLIFFE, Washington (wie Anm. 5), 11f.

²⁵ KNOX, Oration (wie Anm. 20), 15; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 23; John TYLER, An eulogy on the life of Gen. George Washington, late commander in chief of the armies of the United States of America, who died Dec. 14, 1799. Delivered before the inhabitants of the Parish Church of Chelsea, in Norwich, on the 22d of Feb. 1800, Norwich/Conn., printed by Thomas Hubbard 1800 (Evans 38683), VI, 11; Gouverneur MORRIS, An oration, upon the death of General Washington [...]. Delivered at the request of the Corporation of the City of New York, on the 31st day of December, 1799, New York, printed by John Furman 1800 (Evans 38002), 8; Thomas MORRELL, A Sermon on the Death of General George Washington. [...] Delivered on the 22d of February 1800, in the City of Baltimore, Baltimore, printed by Warner and Hanna (Evans 38000), 27f. Dies gelte ganz besonders für diejenigen, die selbst danach strebten, ein öffentliches Amt zu bekleiden; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 31.

²⁶ CUMINGS, Eulogy (wie Anm. 21), 5, 8; Peter Waldron YATES, An oration, on the death of George Washington, delivered on the twenty-second of February, 1800, in Temple-Lodge, in the city of Albany, Albany, printed by Barber and Southwick 1800 (Evans 39155), 8, 11; MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 9, 11; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 6f.; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 18; Timothy ALDEN, A sermon delivered at the South Church of Portsmouth, on the V January, M,DCCC. Occasioned by the sudden and universally lamented death of George Washington, Portsmouth/New Hampshire, printed by Charles Peirce 1800 (Evans 36791), 19; BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 7; Joseph BUCKMINSTER, A sermon, delivered in the First Church in Portsmouth, on the Lord's

Aspekt dieses Patriotismus war der Dienst für das Land, in den auch Washington sich immer wieder gestellt habe. Washington habe damit dem Ruf seines Landes gehorsam geleistet und sich auch als militärischer Oberbefehlshaber den zivilen Autoritäten bereitwillig untergeordnet.²⁷ Insbesondere aber habe er beträchtliche Opfer für sein Land gebracht. Einen großen Teil seines Lebens, seine besten Jahre habe er dem Dienst für Amerika geopfert und dabei auf die Annehmlichkeiten des Lebens verzichtet.²⁸ In Anspielung auf Washingtons eigene, recht theatrale Geste in Newburgh erscheint er in der Predigt von Thadeus Fiske als „*covered with glory and grey in service*“.²⁹ Für seinen Dienst und die erbrachten Opfer habe er zudem keinerlei finanzielle Kompensation angenommen – „*his generous soul refused it*“.³⁰ Damit sind Tugendvorstellungen thematisiert, die dem „klassischen Republikanismus“ entlehnt sind, wie er durch die Whig- und Country-Autoren Englands seit der Mitte des 17. Jahrhunderts interpretiert und auch nach Amerika vermittelt worden ist. Damit einher gingen neue Vorstellun-

Day after the melancholy tidings of the death of George Washington, the father, guardian, and ornament of his country, Portsmouth, printed by John Melcher 1800 (Evans 37064), 6, 9, 20, 28; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 9; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 33f.; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 10; BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 6, 11; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 2, 6, 8; KNOX, Oration (wie Anm. 20), 11.

²⁷ AMES, Oration (wie Anm. 15), 14f.; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 5, 11; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 9; CUMINGS, Eulogy (wie Anm. 21), 10; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 30f.; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 11; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 19; BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 12; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 7f., 11; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 10, 16; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 65; PAINE, Eulogy (wie Anm. 21), 112. Generell ist das Konzept des Patriotismus im englischsprachigen Raum des 18. Jahrhunderts m.E. noch zu wenig erforscht. Zwar existieren einige Arbeiten, doch eine systematische Begriffsgeschichte fehlt m.W. Sicher spielen hier die Schriften Bolingbrokes eine zentrale Rolle im Diskurs; vgl. etwa Henry St. John, Lord Viscount BOLINGBROKE, Letters, on the spirit of patriotism: on the idea of a patriot King: and on the state of parties, at the accession of King George the first, London 1749 (English Short Title Catalogue T038534), Ndr. London 1870. Vgl. zu Bolingbroke die nach wie vor wichtigen Arbeiten von Isaac KRAMNICK, Bolingbroke and his Circle. The Politics of Nostalgia in the Age of Walpole, Cambridge/Mass. 1968; und Harry T. DICKINSON, Bolingbroke, London 1970.

²⁸ WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 7, und 16: „[Washington] *sacrificed the joys of life, to obtain us happiness*“; AMES, Oration (wie Anm. 15), 14f.; PAINE, Eulogy (wie Anm. 21), 104; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 26; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 71; ADAMS, Oration (wie Anm. 19), 20; sowie MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 23: „*A venerable veteran, in all honourable service, having consecrated to his country the spirit of youth, the strength of manhood, and the ripe experience of laborious years*“.

²⁹ FISKE, Sermon (wie Anm. 21), 16. Washington hatte, als er zur Verlesung einer Kongreß-Depesche auf seine Brille zurückgreifen mußte, bemerkt: „Gentlemen, you must pardon me. I have grown grey in your service and now find myself growing blind“; zitiert nach FREEMAN, Washington (wie Anm. 1), hier Bd. 5, 435; wiedergegeben auch bei WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3), 8; und FERLING, First of Men (wie Anm. 1), 311.

³⁰ FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 10; außerdem AMES, Oration (wie Anm. 15), 44; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 20; ADAMS, Oration (wie Anm. 19), 20; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 14.

gen von Heldentum und Größe, die nicht mehr allein durch Kriegsruhm, sondern gerade auch durch Dienst, Opfer und Gemeinwohlorientierung definiert sind.³¹

Darüber hinaus wurde Washington auch als Beispiel besonderer Frömmigkeit präsentiert, eine Darstellung die in einem merkwürdigen Gegensatz zu Washingtons bekannter reservierter Distanz zu Religion und Kirche steht.³² Es war aber für die – meistens geistlichen – Autoren der Funeralschriften anscheinend besonders wichtig, Washington als religiösen Menschen zu zeichnen und seinen Glauben, sein Gottvertrauen als vorbildlich hinzustellen,³³ ein Aspekt, der dann bei „Parson“ Weems besonders deutlich hervortrat.³⁴ „*Irreligion and infidelity were put to shame by his example*“, predigte Daniel Appleton White und hob damit den beispielhaften Charakter der Religiosität Washingtons hervor.³⁵ Es paßt gut zu dieser didaktischen Ausrichtung der meisten Funeraltexte, daß Washington kaum jemals einer konkreten Kirche zugeordnet wurde.³⁶ Bisweilen wurde er ausdrücklich als Vertreter interkonfessioneller Toleranz dargestellt.³⁷

³¹ Vgl. dazu auch SCHWARTZ, Character (wie Anm. 4), 217f. Zum „klassischen Republikanismus“ vgl. v.a. die magistrale Arbeit von John G. A. POCOCK, *The Machiavellian Moment. Florentine Political Thought and the Atlantic Republican Tradition*, Princeton, Oxford 1975, Ndr. mit neuem Schlußwort 2003. Einen guten Überblick über die Forschungsdiskussion seit den 1960er Jahren gibt Robert E. SHALHOPE, *Toward a Republican Synthesis: The Emergence of an Understanding of Republicanism in American Historiography*, in: *The William and Mary Quarterly*, 3d. series 29 (1972), 49-80; DERS., *Republicanism and Early American Historiography*, in: *The William and Mary Quarterly*, 3d. series 39 (1982), 334-356; Daniel T. RODGERS, *Republicanism: the Career of a Concept*, in: *The Journal of American History* 79 (1992), 11-38.

³² Vgl. zum Verhältnis Washingtons zur Religion Paul F. BOLLER, *George Washington and Religion*, Dallas 1963; und Vincent P. MUÑOZ, *Religion and the Common Good: George Washington on Church and State*, in: Daniel L. DREISBACH/ Mark D. HALL/ Jeffrey H. MORRISON (Hrsg.), *The Founders on God and Government*, Lanham u.a. 2004, 1-22, hier 2f.

³³ TYLER, *Eulogy* (wie Anm. 25), VI, 14, 30; BUCKMINSTER, *Sermon* (wie Anm. 26), 28; CALDWELL, *Eulogy* (wie Anm. 16), 22; FISKE, *Sermon* (wie Anm. 20), 10f.; BASCOM, *Oration* (wie Anm. 20), 11; FURMAN, *Submission* (wie Anm. 15), 2, 13; ALLISON, *Discourse* (wie Anm. 20), 19; und LEE, *Eulogy* (wie Anm. 14), 11. Insgesamt zur Darstellung der religiösen Haltung Washingtons in den Funeralschriften SMYLYE, *President* (wie Anm. 4), 247.

³⁴ Das Thema spielt bei Weems durchgängig eine Rolle, doch im ersten Kapitel über Washingtons Charakter, versucht Weems Washingtons Religion als eigentliches *Movens* darzustellen; WEEMS, *Life* (wie Anm. 6), 172-186. Vgl. dazu auch CUNLIFFE, *Washington* (wie Anm. 5), 12;

³⁵ WHITE, *Eulogy* (wie Anm. 18), 15.

³⁶ Eine Ausnahme stellt freilich TYLER, *Eulogy* (wie Anm. 25), 30, dar, der Washington als „*faithful Member of the Episcopal Church*“ beschreibt. Erst später verstärkte sich offenbar die Tendenz, Washington für einzelne Glaubensgemeinschaften in Anspruch zu nehmen; vgl. CUNLIFFE, *Washington* (wie Anm. 5), 11.

³⁷ Z.B. TYLER, *Eulogy* (wie Anm. 25), 30.

II. Die Washington-Memoria als politische Aussage

Zugleich wurde Washingtons ostentativ unambitioniertes Verhältnis zur Macht nachdrücklich thematisiert. Vielfach wurde hervorgehoben, daß Washington sich um die hohen Ämter nicht aktiv beworben habe, sondern nur dem Ruf seines Landes gehorcht habe. Er selbst habe sich weder für das Oberkommando im Unabhängigkeitskrieg noch für das Präsidentenamt als geeignet gesehen.³⁸ Für die Autoren der Funeraltex-te war es anscheinend sehr wichtig zu betonen, daß Washington in diese höchsten Positionen einstimmig gewählt worden sei („*unanimously chosen*“),³⁹ war doch damit die Einmütigkeit des amerikanischen Volkes in Bezug auf Washington ebenso zum Ausdruck gebracht wie die Stärke des Rufes, die Washington als Patrioten keine andere Wahl gelassen habe als sein Amt anzutreten. „*This he with reluctance undertook, but performed with undaunted firmness*“.⁴⁰ Pflichterfüllung sei das Motiv gewesen, das ihn zur Wahrnehmung seiner Position als Offizier und Präsident gedrängt habe, doch habe er stets nur ein einfacher Farmer sein wollen.⁴¹

³⁸ MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 11; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 13; Caleb ALEXANDER, A sermon; occasioned by the death of His Excellency George Washington, Boston, printed by Samuel Hall 1800 (Evans 36793), 11; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 11; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 30f.; AMES, Oration (wie Anm. 15), 14f.; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 8; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 63; Benjamin ORR, An Oration, pronounced at Bedford, February 22d, 1800, in: Selection of orations (wie Anm. 21), 127-140, hier 137; BARNES, Discourse (wie Anm. 20), 4. Obwohl die neuere Forschung Washingtons eigene Bedenken bezüglich der Übernahme des Oberkommandos durchaus ernst nimmt, wird doch deutlich, daß Washington stets nach einer distinguierten sozialen Stellung und – als Mittel dazu – nach einem militärischen Kommando gestrebt habe. Während des zweiten Kontinentalkongresses, in dessen Verlauf er schließlich zum Oberbefehlshaber über die Kontinentalarmee gewählt wurde, habe er als einziger eine Uniform getragen; vgl. CUNLIFFE, Washington (wie Anm. 5), 74f.; LONGMORE, Invention (wie Anm. 13), 158 und 162f. Ob er sich damit gezielt als Kandidat für den Posten ins Gespräch bringen wollte, sei dahingestellt.

³⁹ BARNES, Discourse (wie Anm. 20), 5; ORR, Oration (wie Anm. 38), 137f.; PAINE, Eulogy (wie Anm. 21), 110; Charles Humphrey ATHERTON, An Eulogy, Pronounced at Amherst, before the inhabitants of the town of Amherst, the inhabitants of the town of Milford, and the Benevolent Lodge, February 22d, 1800, in: Selection of orations (wie Anm. 21), 83-99, hier 89, 91; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 62; James WILSON, Substance of a discourse; on Divine Providence, in special reference to the memory, character and death of the late Gen. George Washington, delivered extempore, February 9th, 1800, before the military officers of Providence, Providence, printed by Wheeler 1800 (Evans 39116), 12, 15; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 10, 16; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 7; BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 10; AMES, Oration (wie Anm. 15), 24; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 5, 10; ADAMS, Oration (wie Anm. 19), 19; ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 8; ALEXANDER, Sermon (wie Anm. 38), 12; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 24; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 12f.; MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 21; YATES, Oration (wie Anm. 26), 9.

⁴⁰ So CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 27.

⁴¹ CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 25f.; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 10; ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 19f.; BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 11; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 14-16; AMES, Oration (wie Anm. 15), 14f.; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 8; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 10, 18; WILSON, Substance (wie Anm. 39), 12.

Macht neigte in der von den englischen Whig- und Country-Autoren geprägten Vorstellungswelt der Amerikaner des 18. Jahrhunderts stets dazu, zu expandieren und diejenigen zu korrumpieren, die mit ihr in Berührung kamen.⁴² Die Funeralschriftenautoren konnten eine ganze Reihe historischer Beispiele dafür anführen, so etwa Alexander den Großen, Julius Caesar und Oliver Cromwell, die sich zu Tyrannen entwickelt hätten.⁴³ Bei Washington jedoch sei die Macht sicher gewesen; er habe keine Ambition gehabt, Macht zu usurpieren und zum Tyrannen zu werden.⁴⁴ Nach dem Friedensschluß 1783 hatte Washington seinen Oberbefehl über die amerikanischen Streitkräfte zurückgegeben und war als Privatmann nach Mount Vernon zurückgekehrt. In ähnlicher Weise hatte er gegen Ende seiner zweiten Amtszeit als Präsident seinen Rückzug ins Privatleben angekündigt und schließlich auch vollzogen. In beiden Fällen hatte er seine Ratschläge für die Politik der Vereinigten Staaten schriftlich niedergelegt, zuerst 1783 in einem Rundschreiben an den Kongreß, dann 1796 in der sogenannten „*Farewell Address*“, die von mehreren Zeitungen gedruckt wurde.⁴⁵ Die Funeralschriften lobten unisono das Verhalten Washingtons. Er habe nicht – wie etwa Oliver Cromwell⁴⁶ – seine herausragende Stellung als Oberbefehlshaber der Armee genutzt, um sich selbst eine Macht-

⁴² Vgl. zu dieser Vorstellung Gordon S. WOOD, *The Creation of the American Republic, 1776-1787*, Chapel Hill, London 1969, Ndr. 1998, 18-28; Bernard BAILYN, *The Ideological Origins of the American Revolution*, Cambridge/ Mass. 1967, Ndr. 1977, 55-93.

⁴³ CALDWELL, *Eulogy* (wie Anm. 16), 7-10; FURMAN, *Submission* (wie Anm. 15), 11; WILSON, *Substance* (wie Anm. 39), 11; WHITE, *Eulogy* (wie Anm. 18), 8f.; ADAMS, *Oration* (wie Anm. 19), 17; FISKE, *Sermon* (wie Anm. 20), 13; ATHERTON, *Eulogy* (wie Anm. 39), 96-98; PAINE, *Eulogy* (wie Anm. 21), 111; LINN, *Eulogy* (wie Anm. 18), 24; Richard ALSOP, *A poem; sacred to the memory of George Washington, late president of the United States, and commander in chief of the armies of the United States*, Hartford, printed by Hudson and Goodwin 1800 (Evans 36806), 16. Vgl. zu dieser Beobachtung auch schon SMYLIE, *President* (wie Anm. 4), 242; sowie HANNEMANN, *Antike* (wie Anm. 22), 233-235.

⁴⁴ MORRIS, *Oration* (wie Anm. 25), 11, 20; TYLER, *Eulogy* (wie Anm. 25), 21f.; BROWN, *Sermon* (wie Anm. 22), 9; CALDWELL, *Eulogy* (wie Anm. 16), 6; FISKE, *Sermon* (wie Anm. 20), 13f.; FURMAN, *Submission* (wie Anm. 15), 10.

⁴⁵ Vgl. zu den Rücktritten Washingtons WILLS, *Cincinnatus* (wie Anm. 3), 3-16. Wills nennt ihn geradezu einen „virtuoso of resignations“; ebd. 3. Außerdem dazu ELLIS, *Exzellenz* (wie Anm. 1), 174-183, 288-297; FERLING, *First of Men* (wie Anm. 1), 465-470. Der „circular letter“ vom 8. Juni 1783 ist gedruckt bei Don HIGGINBOTHAM (Hrsg.), *George Washington. Uniting a Nation*, Lanham u.a. 2002, 115-127; die „*Farewell Address*“ vom 19. September 1796 z.B. ebd., 137-155. Zur literarischen und künstlerischen Darstellung der Rücktritte auch WILLS, *Cincinnatus* (wie Anm. 3), passim.

⁴⁶ So etwa FURMAN, *Submission* (wie Anm. 15), 11; WILSON, *Substance* (wie Anm. 39), 11.

position im Staat zu sichern, sondern er sei zurückgekehrt „*to the humble walks of private life*“.⁴⁷

Mit dieser Darstellung wurde Washington implizit, und sehr oft auch explizit, mit dem römischen Helden Lucius Quinctius Cincinnatus gleichgesetzt, der im 5. vorchristlichen Jahrhundert in einer Situation höchster Gefahr für die Republik vom Pflug weggerufen, seine Pflicht als Diktator und Feldherr erfüllt haben und anschließend unmittelbar auf seinen Hof zurückgekehrt sein soll.⁴⁸ Nicht nur in den Funeralschriften, sondern auch in zahlreichen bildlichen Darstellungen wird die Nähe Washingtons zu dem Römer hergestellt, so etwa in der Statue von Jean-Antoine Houdon, die im State Capitol of Virginia aufgestellt ist, oder in John James Barralets „General Washington’s Resignation“ (1799).⁴⁹ Das Cincinnatus-Motiv bringt eine ganze Reihe von Werten und Einstellungen auf den Punkt, die als klassisch-

⁴⁷ Formulierung bei LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 14; ganz ähnlich auch FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 7; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 66, 71; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 15; BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 11f.; ADAMS, Oration (wie Anm. 19), 16f., 19f.; CUMINGS, Eulogy (wie Anm. 21), 11; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 15; ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 8; ALEXANDER, Sermon (wie Anm. 38), 10, 12; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 10, 21f.; YATES, Oration (wie Anm. 26), 10f.

⁴⁸ Explizite Analogien zu Cincinnatus etwa bei ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 19f.; WILSON, Substance (wie Anm. 39), 9, 13; YATES, Oration (wie Anm. 26), 10, 13; LINN, Eulogy (wie Anm. 18), 23f.; Thomas Chushing THACHER, An eulogy on the memory of General George Washington, who died December 14, 1799, aged 68. Pronounced at the request of the citizens of Lynn, Jan. 13, 1800, Boston, printed by Manning and Loring 1800 (Evans 38623), 6; John ELLIOTT, A discourse, delivered on Saturday, February 22, 1800, the day recommended by the Congress of the United States to lament the death and pronounce eulogies on the memory of General George Washington, Hartford, printed by Hudson and Goodwin 1800 (Evans 37353), 19; und mit dem Hinweis, Washington habe Cincinnatus noch übertroffen, PAINE, Eulogy (wie Anm. 21), 111. Zu Cincinnatus, dessen Historizität unklar ist, vgl. Titus LIVIUS, Ab urbe condita, 3. Buch, 26,6-29,7, ed. v. Ludwig FLADERER, Stuttgart 1988, 81-89. Dazu Rudolf HANSLIK, Art. Quinctius (27), in: Paulys Realenzyklopädie der Classischen Alterthumswissenschaft, neubearb. v. Georg WISSOVA/ Wilhelm KROLL/ Karl MITTELHAUS, Bd. 24, Stuttgart 1963, Sp. 1020-1023; Christian MÜLLER, Art. Quinctius (17): Q. Cincinnatus, L., in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, hrsg. v. Hubert CANKIK/ Helmuth SCHNEIDER, Bd. 10, Stuttgart, Weimar 2001, Sp. 706-707; und Michael J. HILLYARD, Cincinnatus and the Citizen-Servant Ideal. The Roman Legend’s Life, Times, and Legacy, Philadelphia 2001. Zur Gleichsetzung Washingtons mit Cincinnatus BRYAN, Washington (wie Anm. 5), 53, 57f.; CUNLIFFE, Washington (wie Anm. 5), 17; SMYLLIE, President (wie Anm. 4), 242f.; WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3), passim; Kenneth SILVERMAN, A Cultural History of the American Revolution. Painting, Music, Literature, and the Theatre in the Colonies and the United States from the „Treaty of Paris“ to the „Inauguration of George Washington“, 1763-1789, New York 1987, 425; William M. S. RASMUSSEN/ Robert S. TILTON, George Washington: The Man behind the Myths, Charlottesville 1999, 155; Jason S. LANTZER, Washington as Cincinnatus: A Model of Leadership, in: Ethan M. FISHMAN/ William D. PEDERSON/ Mark J. ROZELL (Hrsg.), George Washington. Foundation of Presidential Leadership and Character, Westport/ Conn. 2001, 33-52; und HANNEMANN, Antike (wie Anm. 22), 235-238.

⁴⁹ Vgl. dazu mit Abbildungen WILLS, Cincinnatus (wie Anm. 3), 13f., 220-228.

republikanische Tugenden bezeichnet werden können: Die „*disinterestedness*“⁵⁰, den Patriotismus, die Pflichterfüllung, aber auch die Wertschätzung des ländlichen Lebens.⁵¹ Zugleich wurde betont, daß Washington von seinen hohen Ämtern in den Rang eines einfachen Bürgers zurückgekehrt sei,⁵² wodurch noch einmal das Prinzip des Mitbürgers in der Republik beschworen wurde.

Zweifellos enthielt diese Narrative von der einmütigen Berufung durch das Volk, den verantwortungsbewußten Gebrauch von Macht und der freiwilligen Rückkehr ins Private einen deutlichen Appell an alle Nachfolger Washingtons, sich ebenso zu verhalten. Der Verhaltenskodex, sich nicht selbst um ein Amt zu bewerben, wurde, wie Ferling zeigen kann, zumindest äußerlich eingehalten, selbst bei einem so intensiv geführten Wahlkampf wie im Jahr 1800 zwischen John Adams und den Föderalisten auf der einen und Thomas Jefferson und den Republikanern auf der anderen Seite.⁵³

Überdies ist jedoch zu beachten, daß im Wahljahr 1800 der Tod Washingtons auch die Gelegenheit bot, politisch Stimmung zu machen. Offenbar nutzten die Föderalisten diese Möglichkeit jedoch stärker als ihre republikanischen Gegenspieler.⁵⁴ Zwar galten Parteien – oft

⁵⁰ „Disinterestedness“ ist in den Funeralschriften und Charakterbeschreibungen Washingtons ein häufig gebrauchter Begriff, mit dem seine Unambitioniertheit, seine Bereitschaft, ganz dem Gemeinwohl zu dienen, ohne eigene Interessen zu befriedigen, umschrieben wird; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), VI; BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 10; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 11; KNOX, Oration (wie Anm. 20), 12; BUCKMINSTER, Sermon (wie Anm. 26), 20; John CROES, A discourse delivered at Woodbury, in New-Jersey, on the twenty-second of February eighteen hundred. Before the citizens of Gloucester County, assembled to pay funeral honours to the memory of General George Washington, Philadelphia, printed by John Ormrod 1800 (Evans 37270), 12. Zur fehlenden „ambition“ auch MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 11, 20. Vgl. auch SCHWARTZ, George Washington: The Making of an American Symbol (wie Anm. 10), 193; und HANNEMANN, Antike (wie Anm. 22), 237.

⁵¹ „Citizens of America, venerate the sickle and the plough, for they have been dignified not only by the heroes and patriarchs of old, but by the Father of your country“; LINN, Eulogy (wie Anm. 18), 30.

⁵² ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 8; BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 9; CALDWELL, Eulogy (wie Anm. 16), 30; ATHERTON, Eulogy (wie Anm. 39), 89; LINN, Eulogy (wie Anm. 18), 24; ORR, Oration (wie Anm. 38), 139.

⁵³ Während sich beide Kandidaten im Jahr 1796 noch ganz zurückgehalten hätten, seien beide im Wahljahr 1800 deutlich stärker involviert gewesen; vgl. die sehr spannende Darstellung der Auseinandersetzung zwischen Adams und Jefferson bei John E. FERLING, Adams vs. Jefferson. The Tumultuous Election of 1800 (Pivotal Moments in American History), Oxford 2004. Andere Autoren gehen davon aus, daß ein persönlicher Wahlkampf durch die Präsidentschaftskandidaten erst im Zuge der Demokratisierung der 1820er Jahre auch öffentlich in Erscheinung trat; vgl. etwa Jürgen HEIDEKING, Einleitung. Entstehung und Geschichte der amerikanischen Präsidentschaft, in: DERS./ MAUCH, Präsidenten (wie Anm. 1), 13-47, hier 27f.

⁵⁴ Diese Beobachtung auch schon bei BRYAN, Washington (wie Anm. 5), 52; und SMYLIE, President (wie Anm. 4), 244. FERLING, Adams (wie Anm. 53), 143, 150f., 153, gibt Hinweise, daß Nähe und Ferne einzelner Kandidaten zu Washington im Wahlkampf zugunsten oder zuungunsten derselben verwendet wurden.

mit dem Negativbegriff der *faction* belegt – noch eher als Übel, und Überparteilichkeit war eine zentrale Forderung an den Präsidenten, die am Beispiel Washingtons erhoben wurde,⁵⁵ doch gerieten die Nachrufe auf den ersten Präsidenten gleichwohl in den Sog des Parteienkampfes. Deutlich an den politischen Tagesdebatten orientiert waren daher die Bemerkungen zur Außenpolitik:

„When the civilized world shakes to its centre; when every moment gives birth to strange and momentous changes; when our peaceful quarter of the globe, exempt as it happily has been from any share in the slaughter of the human race, may yet be compelled to abandon her pacific policy, and risk the doleful casualties of war: What limit is there to the extend of our loss?“

– so fragt die Funeralschrift von Henry Lee.⁵⁶ Der Autor bekennt sich hier sehr deutlich zur Neutralitätspolitik Washingtons, die auch eine Einigung mit Großbritannien einschloß. Washington habe damit den USA den Frieden bewahrt, doch nun drohe ein Politikwechsel, der die Republik in den Krieg in Europa hineinziehen könne. In ähnlicher Weise bezog Richard Furman in seiner Predigt Stellung für die Neutralität Amerikas und lobte die Maßnahmen Washingtons gegen diejenigen, die die USA in einen Krieg hätten führen wollen.⁵⁷ Diese Darstellung stützte die Politik John Adams' und richtete sich gegen die Republikaner, die in dem Einigungskurs mit Großbritannien, konkretisiert in dem von John Jay ausgehandelten Vertrag, eine Unterwerfung Amerikas unter die frühere Kolonialmacht sahen und sich lieber eng mit dem revolutionären Frankreich verbündet hätten.⁵⁸ Zahlreiche Autoren, die offenkundig den Föderalisten nahestanden, wandten sich in den Funeralschriften in ähnlicher Weise gegen die Republikaner. Washington stellten sie – sicher nicht ganz zu unrecht – als einen der Ihren dar, dessen vorbildliche Politik weitergeführt werden müsse. Besonders harsche Worte fand Fisher Ames gegenüber der französischen Revolution. Indem er auf den Terror und den Despotismus hinwies, zu dem die Revolution in ihrem Verlauf gelangt sei, brachte er seine „*deep abhor-*

⁵⁵ Washington selbst hatte sich insbesondere in seiner „Farewell Address“ noch einmal deutlich gegen das Parteienwesen ausgesprochen; vgl. die Edition bei HIGGINBOTHAM (Hrsg.), George Washington. Uniting a Nation (wie Anm. 45), 137-155, hier 145-147. Zur Entwicklung der Bewertung von Parteien in der frühen amerikanischen Republik vgl. auch Ralph KETCHAM, Presidents Above Party. The First American Presidency, 1789-1829, Chapel Hill 1984. Entsprechende Aussagen in den Funeralschriften bei LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 16; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 15, 26; MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 22.

⁵⁶ LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 4.

⁵⁷ FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 10. Ähnlich WILSON, Substance (wie Anm. 39), 10.

⁵⁸ Zu den außenpolitischen Prioritäten der frühen Parteien vgl. Forrest McDONALD, The Presidency of George Washington, Lawrence, Manhattan, Wichita 1974, 119-137; und knapp Jürgen HEIDEKING/ Christof MAUCH, Geschichte der USA, Tübingen, Basel, 2007, 68-70. Zum *Jay-Treaty* von 1795 McDONALD, Presidency, 139-157; und HEIDEKING/MAUCH, Geschichte, 70f. Zur Rolle der Auseinandersetzungen in der Funeralliteratur: BOORSTIN, Mythologizing (wie Anm. 5), 264.

rence of that revolution“ zum Ausdruck. Den Befürwortern einer pro-französischen Politik hielt er vor, unter ausländischem Einfluß zu stehen und die Ordnung der amerikanischen Gesellschaft umstürzen zu wollen.⁵⁹ Freilich können die lobenden Worte für den Neutralitäts- und Friedenskurs Washingtons auch als gegen radikale Föderalisten gerichtete Mahnungen verstanden werden, denn auch in diesen Kreisen gab es Tendenzen, in einen Krieg einzutreten – freilich auf antifranzösischer Seite. Eine zeitlang hatte sogar John Adams selbst diesen Kurs eingeschlagen, als französische Flottenverbände den Handel der USA zu hemmen versuchten, doch war er 1799/1800 bereits nicht mehr bereit, einen Krieg zu riskieren.⁶⁰

Weit weniger deutlich lassen sich in den Funeralschriften konkrete Hinweise auf republikanische Programme finden. Dennoch sind einige Tendenzen zur politischen Funktionalisierung auch hier feststellbar.⁶¹ Dabei fällt auf, daß selbst ein Befürworter des Neutralitätskurses wie Richard Furman Washington mit der Sache der Freiheit identifizierte und an die Amerikaner appellierte, ihr gegenüber nicht indifferent zu werden. „*Let us then feel for the interests of our country, and of mankind, as our departed patriot did; and like him, set our faces in a determined manner against tyranny and oppression*“.⁶² Vor dem Hintergrund des Meinungskampfes um die Unterstützung Frankreichs kann aus diesen Zeilen auch Kritik an der Fortführung des Neutralitätskurses unter John Adams herausgelesen werden – zumindest aber lassen sich hier Hinweise auf eine internationale Mission Amerikas für die Sache der Freiheit finden.

III. Washington-Memoria und Legitimierung der USA

Mit der Darstellung republikanischer Ideale in ihrer Verkörperung durch George Washington wie auch durch die Verwendung von Musterbildern und Analogien aus der klassischen Antike wurde nicht nur Washington persönlich, sondern auch die USA als Staatswesen als tugendhaft und vorbildlich charakterisiert. Damit einher ging die Vorstellung von der Überlegenheit der politischen Ordnung der Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Monar-

⁵⁹ AMES, Oration (wie Anm. 15), 32-42. Knapp zu den chaotischen Zuständen in Frankreich auch WILSON, Substance (wie Anm. 39), 10. Zur politischen Haltung von Fisher Ames, der als einer der eloquentesten Sprecher der Föderalisten gilt, vgl. CUNLIFFE, Washington (wie Anm. 5), 158; MCDONALD, Presidency (wie Anm. 58), 34, 72, 90f., 101. sowie umfassend zur Biographie und politischen Stellung Winfred E. A. BERNHARD, Fisher Ames. Federalist and Statesman, 1758-1808, Chapel Hill 1965.

⁶⁰ Vgl. Jürgen HEIDEKING, John Adams (1797-1801): Der Präsident als Garant des gesellschaftlichen Gleichgewichts, in: DERS./ MAUCH (Hrsg.), Präsidenten (wie Anm. 1), 65-72, hier 69f.

⁶¹ SMYLYE, President (wie Anm. 4), 245f.

⁶² FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 22f. Ähnlich auch KNOX, Oration (wie Anm. 20), 13.

chien, was auch in der oben zitierten Mission für die Freiheit zum Ausdruck kommt.⁶³ Gerade die Einheit des amerikanischen Volkes, wie sie sich in der Einmütigkeit der Wahl Washingtons zum Präsidenten ausgedrückt habe, wurde als positive Eigenschaft einer freien Nation hervorgehoben.⁶⁴ Washington selbst war dabei das Zentrum dieser Einheit.⁶⁵ Sicher wurde damit auch eine Gemeinschaft beschworen, die durch Partizipation ebenso geprägt war wie durch das Ideal einer harmonischen Familie, wie es etwa Lord Bolingbroke in seiner „Idea of a Patriot King“ entwickelt hatte.⁶⁶

Überdies trug die Verwendung einer biblizistischen Sprache in vielen Funeralschriften zur Legitimation der USA bei. So konnten insbesondere die zahlreichen biblischen Bezüge, die Analogien Washingtons zu Moses, zu Josua, zu David dazu dienen, das neue Staatswesen mit seiner Verfassung insgesamt heilsgeschichtlich zu legitimieren und Vertrauen in das konstitutionelle System der Vereinigten Staaten herzustellen. Washington wurde dabei mit den Ereignissen assoziiert, durch die Gott die USA als Nation hervorgebracht habe – Ereignisse, deren Ähnlichkeit mit der Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft besonders hervorgehoben wurde.⁶⁷

Ähnliches gilt für das vielfach hervorgehobene Wirken der göttlichen Vorsehung, die die Grabredner im Leben Washingtons zu erkennen glaubten.⁶⁸ Die noch junge politische Ordnung wurde auf diesem Wege stabilisiert und gestützt, ja geradezu heilsgeschichtlich überhöht. Indem Gott Amerika, dem neuen Israel, in Washington einen neuen Moses geschickt habe, habe er seinen Willen deutlich gemacht, sein neues Volk auch in Zukunft zu schützen und zu leiten. Und so wie Gott nach Moses Tod Josua gesandt habe, so werde er auch den

⁶³ Washington selbst wurde gegenüber den europäischen Fürsten als überragend dargestellt; so etwa bei ALEXANDER, Sermon (wie Anm. 38), 9; und BROWN, Sermon (wie Anm. 22), 12.

⁶⁴ YATES, Oration (wie Anm. 26), 9; MORRIS, Oration (wie Anm. 25), 21; WHITE, Eulogy (wie Anm. 18), 12; TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 24; ALEXANDER, Sermon (wie Anm. 38), 11; ALDEN, Sermon (wie Anm. 26), 8; ADAMS, Oration (wie Anm. 19), 19; LEE, Eulogy (wie Anm. 14), 10; AMES, Oration (wie Anm. 15), 24; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 7f.; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 16; WILSON, Substance (wie Anm. 39), 12, 15; SMITH, Oration (wie Anm. 21), 62; ATHERTON, Eulogy (wie Anm. 39), 91; Uzal OGDEN, Two discourses, occasioned by the death of General George Washington, at Mount-Vernon, December 14, 1799, Philadelphia, printed by H. Maxwell 1800 (Evans 38155), 19.

⁶⁵ TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 19; ALLISON, Discourse (wie Anm. 20), 11.

⁶⁶ BOLINGBROKE, Letters (wie Anm. 27), 215.

⁶⁷ So SMYLIE, President (wie Anm. 4), 251f.

⁶⁸ Besonders ausgeprägt bei KNOX, Oration (wie Anm. 20), passim; vgl. aber auch TYLER, Eulogy (wie Anm. 25), 12f.; FISKE, Sermon (wie Anm. 20), 9; FURMAN, Submission (wie Anm. 15), 3, 6; WILSON, Substance (wie Anm. 39), passim; BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 13f.

USA Nachfolger für Washington senden, wie er es bereits in John Adams praktiziert habe.⁶⁹ Letztlich sind damit durchaus ganz traditionelle Elemente des Totenkults für verstorbene Herrscher in den Funeralschriften Washingtons enthalten: Die Überbrückung des durch den Tod entstandenen Bruchs und die Überleitung auf den Nachfolger, auch wenn dieser de facto bereits seit mehr als zwei Jahren die Regierung führte.

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Die zahlreichen Gedenk- und Trauerpredigten, Nachrufe und Elegien auf George Washington zeugen davon, daß sein Tod in den jungen USA als großer Verlust empfunden wurde. Zugleich waren sie jedoch mehr als ein emotionaler Ausdruck des Respekts, der Bewunderung und Dankbarkeit gegenüber der herausragenden Gestalt der amerikanischen Revolution – sie hatten unmittelbare politische Bedeutung. Zwar war der Übergang der politischen Macht an einen Nachfolger bereits vollzogen, so daß eine zentrale Funktion des Gedenkens und der Bewältigung in Monarchien hier fortfiel, doch sind Reste dieser Funktion durchaus noch erkennbar. Überdies stellten die Funeraltexte in anderer Hinsicht einen wesentlichen Faktor in der politischen Kultur dar: Sie schufen ein von didaktischen Impulsen geprägtes Bild von George Washington und vermittelten somit Tugendvorstellungen, Werte und Normen. Diese richteten sich an alle Bürger der Republik, aber auch und besonders an die Nachfolger des Verstorbenen im Präsidentenamt. Darüber hinaus boten sie Gelegenheit zur politischen Meinungsbildung und zur Diskussion der politischen Situation. Und schließlich halfen sie mit, das politische System der USA zu legitimieren.

Die vorliegenden Ausführungen konnten nur einige allgemeine Beobachtungen skizzieren, ohne eine intensivere Analyse auf breiterer Quellenbasis in Angriff zu nehmen. Es konnte aber gezeigt werden, daß in einer Reihe von Punkten durchaus Forschungsbedarf besteht. Nicht nur gilt es, generell den Mechanismus von Normvermittlung durch Gedenkliteratur bzw. mündlich vorgetragene Predigten einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, was zweifellos tiefgehende Einblicke in frühneuzeitliche Kommunikationsstrukturen ermöglicht, wobei gerade die Frage nach der politischen Intentionalität solcher Vermittlungs- und Implementierungsvorgänge von besonderem Interesse ist. Daß das Gedenken an verstorbene Herrscher und Führungspersönlichkeiten dabei von zentraler Bedeutung ist, ist in der Forschung

⁶⁹ BASCOM, Oration (wie Anm. 20), 12; WILSON, Substance (wie Anm. 39), 13.

bereits herausgestellt worden.⁷⁰ Vor dem Hintergrund der hier skizzierten Überlegungen bietet es sich in besonderer Weise an, Veränderungen in bestehenden sowie das Neuentstehen von politischen Konzepten näher zu beleuchten und auf ihre Wirkung hin zu untersuchen. Anscheinend sind anhand der Person George Washingtons zentrale politische Konzepte in sehr wirkungsvoller Weise vermittelt worden. Dazu gehören ideengeschichtlich hochgradig relevante Vorstellungen wie „Patriotismus“ und „Heldentum“, die möglicherweise im Zusammenhang mit den revolutionären Vorgängen und der Neuschaffung eines republikanischen Gemeinwesens neu interpretiert worden sind.⁷¹ Ein ganzer Tugendkatalog, dessen Nachahmung für künftige Präsidenten ebenso bedeutsam sein sollte wie für Soldaten und Bürger im neuen Amerika, ließ sich an der Person Washingtons exemplifizieren. In diesem Zusammenhang müßten auch die narrativen Strukturen der Funeralliteratur wie auch der aufkommenden Biographik genauer untersucht und auf ihre Didaktik und Finalität hin analysiert werden.

Abstract

The numerous funeral sermons and orations on George Washington published in the months after his passing offer a striking testimony of the loss that his death meant to Americans. Furthermore, these texts had immediate political impacts. Although the transfer of power had already been enacted, since Washington left office in 1797, the funeral literature provided political legitimacy for Washington's successor as president of the United States, John Adams. Even more important, they helped to legitimize the political system as a whole by stressing the providential character of the American independence. In distributing funeral orations, clergymen and other authors also contributed to the implementation of political norms for the new American republic. By using a wide range of images and expressions from the political language of "classical republicanism", they offered the public a model of republican and patriotic leadership as well as a pattern of civic virtues for every American. Washington was thus styled as a lecture in "service", "sacrifice" and "common good", as it is perhaps best exemplified in the figure of Cincinnatus, with whom Washington was widely identified.

⁷⁰ Vgl. KAMPMANN, Arbitr (wie Anm. 13), 114-116. Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt mit dem Titel „Herrscher memoria und politische Norm in der Frühen Neuzeit“ an der Philipps-Universität Marburg widmet sich genau dieser Thematik.

⁷¹ Demnächst dazu Ulrich NIGGEMANN, Normative Modelle für die amerikanische Präsidentschaft: George Washington in der Funeralliteratur von 1799 und 1800, in: Historisches Jahrbuch 129 (2009) (im Druck).